

4-2022

De Lëtzebuerger Bësch

Journées DE LA CHASSE ET DE LA FORÊT '22

SUR LE SITE DE L'ARMURERIE PAUL FRAUENBERG
ET DE BARRELA & MARTINS à
L-9176 NIEDERFEULEN (ETTELBRUCK)

samedi
17 SEPT.
10h > 18h

dimanche
18 SEPT.
10h > 18h

- Exposition d'équipements chasse, machines et matériel forestier
- Démonstration de diverses machines forestières
- Artisans
- Exposition de voitures « Nissan »
- Restauration
- Représentation 'Grupo Zés-P'reiras Lintgen', groupe folklorique (dimanche)
- Vente aux enchères de bois (Holzversteigerung) (dimanche)

Quelques exposants:



**Armurerie
Paul Frauenberg**



agrotechnic



BMF
LA FORÊT C'EST NOUS



CAR AVENUE
DISTRIBUTION AUTOMOBILE DEPUIS 1920

SAUER



KILLWOON.LU
la.va
VAKUUMVERPACKUNG

IMPRESSUM

De Lëtzebuerger Bësch 4/2022

15.9.2022



Organe officiel du
Groupement des
Sylviculteurs asbl

Périodique édité
5 fois par an.

Secrétariat:

2, Fournichteweew • L-9151 Eschdorf
Tél: 89 95 65-10 • Fax: 89 95 68-40
E-Mails: secretariat@privatbesch.lu
pefc@privatbesch.lu

Service Technique - PEFC:

Winfried von Loë

Tél: 89 95 65 65
w.loe@privatbesch.lu

Jörg Müller

Tél: 89 95 65 69
j.mueller@privatbesch.lu

Aaron Rothe

Tél: 89 95 65 67
a.rothe@privatbesch.lu

Michel Dostert

Tél: 89 95 65 68
m.dostert@privatbesch.lu



Layout: Agro-Media
Impression: Reka Print+

Ont collaboré à ce numéro:

Hubert de Schorlemer, Henri Wurth,
Jörg Müller, Aaron Rothe,
Michel Dostert, Winfried von Loë,
Wasserwirtschaftsamt: Claude
Thielen, ANF: Philip Birget

Titelbild: Lëtzebuerger Privatbësch
Les articles publiés n'engagent que
leurs auteurs.

www.privatbesch.lu

AGENDA

Aus unserem Jahresprogramm 2022 sollten folgende Veranstaltungen (alle vorbehaltlich der Pandemieentwicklung) bereits jetzt in Ihrer Agenda notiert werden:

• Waldsymposium

Mittwoch, 28. September 2022 um 14 Uhr im Festsaal „A Mouschelt“ Gemeinde Lintgen

• SRFB / KBBM Découverte et prise en main de la gestion forestière

Dimanche, 25 septembre 2022 de 9h à 17h à Roy
Inscription en ligne sur: srfb.be/formations-et-activites

• Pflanzseminar

Samstag, 12. November 2022 ab 10 Uhr in Eschdorf, Anmeldung siehe Seite 26

• Seminare Waldführerschein (Teilnehmer werden gesondert angeschrieben)

INDEX

3	Editorial
4-5	Wood Cluster
7-8	Wasserschutzzonen
9	Europa
10-13	ANF News
14	Vorstellung Symposium
15	Einladung Symposium
16-17	Baumart
18	Jagd
20	Kulinarisches Waldbier
21-22	PEFC
23-24	Subsidien
25	Einladung Pflanzlehrgang
27	FAE 2022
28	Service Technique



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft



Förderung nachhaltiger Waldwirtschaft
www.pefc.lu

Holzhandel

–

Holzaufarbeitung

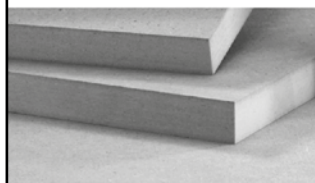
–

Holztransport



Om Knupp 7, L-9991 Weiswampach – Tel: +352 / 28 38 42 22 – info@dmh.lu – www.dmh.lu

ÄEREN HOLZPARTNER ZU LÉTZEBUERG



Zur Versorgung unseres modernen Holzwerkstoffbetriebes (OSB- und MDF-Produktion) suchen wir kompetente Lieferanten, Einschlags- und Transportunternehmen für folgende Sortimente:

KIEFER, DOUGLASIE, FICHTE, TANNE

2,5m Länge / baumfallende Längen über 10m
Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde
Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

BUCH E / ESCH E / AHORN / HAINBUCH E

2,0 – 2,5 – 3,0m Länge / Kranlängen 3-5m
Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde
Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

Wählen Sie einen zuverlässigen Partner und schicken Sie uns Ihr Angebot per Fax oder per email.

NADELHOLZHACKSCHNITZEL SÄGESPÄNE

Nähere Informationen entnehmen Sie unserer Website.
Hier können Sie unser Merkblatt für Holzlieferanten, Transportunternehmen und Dienstleister herunterladen. Natürlich stehen wir Ihnen für nähere Auskünfte auch gerne telefonisch zur Verfügung.

WWW.KRONOSPAN.LU

kronospan

B.P. 109 • L-4902 Sanem
Tel.: 59 03 11 – 271/272 • Fax: 59 05 64
holzeinkauf@kronospan.lu • www.kronospan.lu



90 Jahre Privatbës

Nächstes Jahr feiert unsere Vereinigung, im Jahr 1933 als „Société forestière du Grand-Duché du Luxembourg asbl“ gegründet, ihren 90ten Geburtstag! Während der Wirren des zweiten Weltkrieges wurden die Aktivitäten zwischenzeitlich eingestellt, um nach Kriegsende im Jahr 1947 wieder aufgenommen zu werden. Wir wollen den 90. Geburtstag im Rahmen des Symposiums 2023 feiern. Hierzu möchte ich an alle unsere Mitglieder einen Aufruf machen: gibt es noch Anekdoten, Beiträge, Fotos von Waldbesichtigungen etc aus der Gründungszeit, aber natürlich auch aus den folgenden Jahrzehnten, die nur Sie kennen? Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns diese zukommen lassen, so dass wir diese in die Festschrift zum Jubiläum einfließen lassen können. Ich danke jedem von Ihnen schon jetzt für die eingehenden Beiträge!

Wieder leiden unsere Wälder unter dem heißen Sommer ohne Regen. Leider haben wir im Moment nur wenig Möglichkeiten uns darauf einzustellen. Bei Neuanpflanzungen wäre es interessant Sorten auszuprobieren, die den Trockenstress aushalten bzw schon an ihn gewöhnt sind. Bei den einheimischen Arten versuchen Sie bevorzugt auf Naturverjüngung zu setzen. Bei dem herabfallenden Samen kann man wahrscheinlich davon ausgehen, dass dieser den Faktor Stress genetisch mitbekommen hat, und so besser den klimatischen Bedingungen der Zukunft gewappnet ist. Genau wissen werden wir das natürlich erst in 100 Jahren... somit ist ein gesunder Mix ist notwendig!

In diesem Zusammenhang finden immer mehr Untersuchungen statt, die die Auswirkungen des schlechten Zustandes des Waldes auf die Gesellschaft analysieren. Welche Kosten bringt dies mit sich? Dies ist nicht einfach zu beziffern, sicher ist nur, dass die Veränderung des Klimas weitreichende Konsequenzen hat. Somit beschließen immer mehr Städte, ihre zubetonierten Flächen mit Bäumen zu begrünen.

Dies ist ein kleiner Schritt in die richtige Richtung! Aber wirklich effektiv wäre das ganze erst, wenn über die Vereinten

Nationen erreicht würde, dass Länder wie Brasilien endlich ihren Raubbau am Urwald stoppen... Zu überlegen ist auch, ob Länder wie England, Spanien oder Griechenland die Wälder, die sie für den Schiffsbau im Mittelalter rodeten, wieder aufbauen... Mir ist klar, dass beide Maßnahmen wohl Wunschdenken bleiben, deswegen wird der Raubbau am Wald weiter gehen, bis endlich jeder erkennt, wie wichtig die „Grüne Lunge“ für unsere Gesellschaft ist.

Die verheerenden Waldbrände des Sommers dürfen für Luxemburg auch nicht ohne Konsequenzen bleiben! Das heißt: wo noch nicht vorhanden Waldwegekarten für Feuerwehrgefahrte erstellen, Wasser im Winter in Rückhaltebecken sammeln (pro 10.000 ha Land in künstlichen kleinen Staudämmen, um ca 10 % der Fläche löschen, oder als Reserve nutzen zu können), Ausbildung unserer Feuerwehren im südlichen Ausland, eine Kooperation in der Großregion anregen ...etc.

Im Moment wo ich diese Zeilen schreibe haben wir Glück, dass noch kein größeres Feuer unsere Wälder zerstört hat. Die Brände bei Biwisch, Vianden und Bavigne sollen uns aber alarmieren, dass in Zukunft grösser Brände nicht ausschließen sind.

Zudem brauchen wir unbedingt eine bessere europäische Koordination für deren Bekämpfung. In Frankreich funktionieren angeblich nur 8 - 11 von 12 CanadAirs Flugzeugen (Löschflugzeuge, die ca 5 m3 Wasser aus einem See oder Meer im Flug laden können) richtig. Europaweit sind wohl nicht mehr als zwei oder drei Dutzend dieser Flugzeugtypen einsatzbereit. Bei dem ganzen Geld was die EU-Kommission ausgibt, wäre es gut auch mal hier über die BEI (EU-Investitionsbank) sinnvolle Projekte zu finanzieren!

Dieses, und vieles mehr, können wir auf dem Symposium diskutieren – ich freue mich Sie dort begrüßen zu können,

*Ihr
Hubert de Schorlemer*

Wood Cluster Luxembourg

Innovationsmotor für regionales Holz

Wertschöpfungskette - Holz

- | | |
|---|--|
| <p>1 Holzernte und Logistik
Forstbetriebe, Einschlagsunternehmen, Holzlogistik</p> <p>2 Sägeindustrie
Sägewerke und holzbearbeitende Industrie</p> <p>3 Holzindustrie
Holzwerkstoffe, Papier- und Zellstoffproduktion</p> <p>4 Energiewirtschaft
Holzenergie, biogene Brennstoffe und Heizungsbau</p> | <p>5 Architekten und Ingenieure
Auf Holz spezialisierte Architektur- und Ingenieurbüros</p> <p>6 Holzbau und Zimmerer
Holzbauunternehmen und Zimmereien</p> <p>7 Holzwerk / holz-verarbeitendes Gewerbe
Schreiner, Innenausbau, Bodenleger und Fensterbauer</p> <p>8 Handel und Sonstiges
Holzhandel und Verkauf</p> |
|---|--|



Inmitten des aktuell sehr dynamischen Holzmarktes und der hohen Klimarelevanz, die dem Wald und seiner nachgelagerten Produkte zukommt, hat sich das luxemburgische Wood Cluster neuformiert.

Das 2016 gegründete Wood Cluster setzt sich auf lokaler und regionaler Ebene für eine bessere Verwertung von Holz, dem nachhaltigen Material par excellence, ein. Geleitet wird das Cluster seit Februar dieses Jahres von Ralf Köhler, der das Metier als langjähriger Projekttingenieur in Luxemburg bereits gut kennt.

In seiner strategischen Ausrichtung stützt sich das Wood Cluster im Wesentlichen auf die Optimierung der Marktfähigkeit der natürlichen Ressource Holz durch die Verbesserung regionaler Holzströme, die Unterstützung von Betrieben und Unternehmen sowie auf die Förderung der Verwendung von Holz im Bereich des nachhaltigen Bauens.

Dabei spielt das nachhaltige Innovationsmanagement des Wirtschaftsstandortes Luxemburg eine entscheidende Rolle und ist Dreh- und Angelpunkt für das Wood Cluster. Dieses unterstützt vor allem den vor- und nachgelagerten Holzsektor und ist direkte Anlaufstelle für Unternehmen der gesamten Holz-Wertschöpfungskette,

die auch das luxemburgische Wirtschaftsgefüge prägen.

Dabei liegen die zukünftigen Herausforderungen vor allem in den Bereichen Prozessinnovationen mit dem Schwerpunkt auf holzbasierte Bauträger, neue biobasierte Produktlinien und nachhaltiges Bauen in Holz, der verstärkte Einsatz von Laubholz im Bauwesen, aber auch der stärkere Einbezug der Kreislaufwirtschaft, z.B. durch die Inwertsetzung von Recyclingprodukten aus biogenen Materialien.

Ein wichtiger Bestandteil der strategischen Steuerung des Wood Clusters ist die Advisory Group, die regelmäßig tagt und über aktuelle Projekte, Projektentwicklungen und Innovationsansätze berät. Die Beratergruppe besteht aus führenden Unternehmen der luxemburgischen Wirtschaft und den Sektoren Industrie, Handwerk und Holzbau sowie aus Vertretern des öffentlichen Sektors, der relevanten Ministerien, der Natur- und Forstverwaltung sowie Vertretern des Lëtzeburger Privatbesch.

Doch was könnte der Anspruch an die Vertreter des Privatwaldes sein, um die Transformation des luxemburgischen Holzsektors proaktiv zu unterstützen?

Das gemeinsame Ziel ist Klimaschutz, den wir durch angepasste Wälder und einen schonenden und nachhaltigen Umgang mit der Ressource Holz fördern. Es ist der direkte Transfer und die Balance zwischen Ökologie und Ökonomie, den vor allem der private Waldbesitzer durch sein tägliches Tun steuern kann. Der Wald als Ökosystem bietet wertvolle Leistungen, die den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechen können, wie z.B. das Angebot klimangepasster Baumarten und die adäquate Anpassung des Waldes an immer stärker werdende Klimaextreme, z.B. Trockenheit, Klimastress und Insekten. Die unmittelbaren Auswirkungen der Waldbewirtschaftung auf die Aktivitäten des Wood Clusters sind zum Beispiel:

- differenzierte Holzbestände und Zieldurchmesser,
- die volle Ausnutzung des Standortpotenzials für einen breiten Mix an Baumarten,
- der Erhalt von Stabilität, Klimavitalität und Strukturvielfalt von Beständen sowie
- die Produktion von Qualitätsholz mit einer flexiblen Anpassung an die Nachfrage des regionalen Handels und der lokalen Bauwirtschaft.

Die Nutzung von Holz sollte immer in einer Kaskade erfolgen, wobei der Fokus auf die stoffliche Verwertung von Holz gelegt wird, also auf die Produktion von hochwertigem Bauholz. Denn das biobasierte Bauen, z.B. durch die Intensivierung des Holzbaus, erreicht in Luxemburg derzeit eine hohe Dynamik und braucht kurze Wege zwischen Wald, Sägewerk und Bauprojekt.

Bauen in Holz verkörpert dabei regionale Wertschöpfung und angewandten Klimaschutz zugleich. Der Holzbausektor steht jedoch auch vor einer Reihe von Herausforderungen, die einen ständigen Dialog mit den Unternehmen der gesamten Wertschöpfungskette nötig macht. Ein Mangel ist derzeit zum Beispiel in der regionalen Versorgung von Rundholz zu erkennen. Ein weiterer Aspekt ist die uneinheitliche Entwicklung der einzelnen Sektoren in der Branche oder die mangelnde Kenntnis von branchenübergreifenden Innovationen oder Förderprogrammen, die vor allem dem Holzverarbeitenden Gewerbe zugutekommen.

All diesen Aspekten wird durch die Optimierung der Kreislaufwirtschaft oder

durch die Förderung des Angebots von regionalem Holz entgegengewirkt. Auch der Einzug der Digitalisierung spielt für viele Unternehmen, kleine wie große, eine wichtige Rolle zur Transformation ihrer Prozesse auf neue Gegebenheiten. Als Pilotmodell, das sich speziell diesen Herausforderungen widmet und künftig eine wichtige Stellung im Holzsektor von Luxemburg einnimmt, wird derzeit der e-Holzhaff (übersetzt als Digital Timber Trade Platform) entwickelt. Ein online-Portal, das die Verknüpfung von Angebot und Nachfrage von Holz in Echtzeit ermöglicht und der vereinfachten Bereitstellung von Dienstleistungen im Holzsektor dient. Derzeit gibt es bereits einen Prototyp, die Fertigstellung des endgültigen Portals wird allerdings auch in absehbarer Zeit erwartet.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Wood Clusters ist die interregionale Zusammenarbeit, z.B. durch die stärkere Entwicklung der Großregion mit seinen ansässigen Unternehmen. So wird derzeit unter anderem mit einem interregionalen Konsortium die Teilnahme in einem Interreg-Programm vorangetrieben, in dem der Fokus sehr stark auf biobasiertes Bauen und den Holzbau gelegt wird.

Um weiterhin zusätzliche Effekte für die Forstwirtschaft zu schaffen und den nachhaltigen Umbau klimaangepasster Waldbestände zu beschleunigen, arbeitet das Wood Cluster mit seinen Partnerinstitutionen derzeit ebenfalls an einer Idee zur aktivierten Nutzung von Nadel-Schadholz im konstruktiven und nicht konstruktiven Holzbau. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Kalamitätsholz. Ein Projektansatz, der sich in direkter Form auch an den Lëtzeburger Privatbäuer richtet. In weiteren Schritten werden wir noch einmal ausführlich von dieser Projektidee und vom Einbezug des Lëtzeburger Privatbäuer berichten.

Interessierte Waldbesitzer oder Unternehmen, können sich gerne direkt an Luxinnovation wenden, um weitere Informationen über die Aktivitäten des Wood Clusters zu erhalten oder sogar Mitglied zu werden.

Unsere Kontaktdaten:

LUXINNOVATION GIE

Ralf Köhler, Wood Cluster Manager

5, avenue des Hauts-Fourneaux

L-4362 Esch-sur-Alzette

Tel.: +352 43 62 63 - 649

E-Mail: ralf.koehler@luxinnovation.lu

WOOD VALUE CHAIN

CLIMATE PROTECTION AND SUSTAINABLE ECONOMY

LUXEMBOURG WOOD CLUSTER

www.woodcluster.lu

LUXINNOVATION
#MakingInnovationHappen



EINFACH EFFIZIENT



MASSEY FERGUSON



Mit klimatisierter Kabine oder Fahrerplattform.



MF 1500 / MF 1700 M
20 bis 67 PS

- mechanisches oder hydrostatisches Getriebe
- mit Front-, Heck- und Mittelzapfwelle
- vielfältige Reifenauswahl

Mehrere Modelle auf Lager!



MF 3 - IHR SPEZIALTRAKTOR

- Weinbau-, Obstbau- und Spezialtraktoren
- 3,6-Liter-Vierzylindermotor, 75 bis 120 PS
- bis zu 30+30 Gänge, 40 km/h mit reduzierter Drehzahl
- bis zu 120 l/min Hydraulikleistung
- Bauhöhe ab 1,30 m (mit abgeklapptem Überrollschutz)
- 2 Ausstattungspakete: "Essential" und "Efficient"



6 Baureihen von 1,0 m schmal bis 2,2 m breit.

MF 4700 M
82 bis 100 PS

- der perfekte Frontladertraktor, wendig & übersichtlich
- mit Fahrerplattform oder klimatisierter Kabine
- einfaches oder Lastschaltgetriebe, 40 km/h

MF 5700 M
95 bis 135 PS

- einfaches Getriebe oder 4-fach-Lastschaltung
- ergonomische Komfortkabine mit Visio-Glasdach
- 5200 kg Hubkraft, Hydraulik bis 100 l/min

AGRICOM COLMAR-BERG
3, rue François Krack
L-7737 Colmar-Berg

Claude WANTZ | M 621 140 882
Alex SCHWALEN | M 621 142 738
www.de-verband.com

MECAN FISCHBACH
3, Gialle Wee
L-9749 Fischbach/Clervaux

Marco SCHRÖDER | M 621 184 314
www.de-verband.com



Ihr Wald ist es wert! Är Hëllef am Bësch

Als zertifiziertes Unternehmen garantieren wir die Sicherstellung einer nachhaltigen Waldwirtschaft.

Wir bieten

- kostenlose Beratung durch unseren betreuenden Förster
- Ankauf von Holz am Stock (Fuß)
- Holzaufarbeitung und Rückung in Selbstwerbung
- Holzankauf und Abtransport

www.LuxForstNeises.com

Lux Forst Neises S.à r.l. | 13. Fausermillen | L-6689 Mertert | Tel. +352 20 60 01 82 | info@luxforstneises.com

Waldbewirtschaftung in Grundwasserschutzgebieten

Gängige Auflagen und empfohlene Arbeitsweisen

1 Grundwasserschutzgebiete

Zum Schutz des Grundwassers und damit der für Luxemburg wichtigen Trinkwasserreserven wurden etliche Grundwasserschutzzonen (GWSZ) um Grundwasserfassungen durch großherzogliche Verordnungen eingeführt. In den nächsten Jahren folgen weitere, sodass die Relevanz auch in der Forstwirtschaft weiter zunehmen wird. Über die Wichtigkeit und die Eigenschaften der verschiedenen GWSZ hat bereits Herr Bodziuch (Animateur ZPS der Region Attert & Wincrange) in der Ausgabe 05/2020 des Lëtzebuurger Besch geschrieben.

Dieser Artikel soll Ihnen die wichtigsten Auflagen bei Arbeiten in Wäldern innerhalb der GWZS aufzeigen. Je nach Schutzzone finden sich in der spezifischen Verordnung möglicherweise weitere Punkte, die aufgrund der Topographie und/oder Geologie zusätzlich vorgeschrieben werden. Über das Geoportal (siehe QR-Code) können Sie die einzelnen Schutzzonen in Luxemburg anzeigen und bei einem Klick in eine solche Zone auch die dazugehörige Verordnung als Link erhalten.

Der Obersauer Stausee und seine Schutzzone werden in diesem Artikel nicht behandelt da es sich um eine Schutzzone für Oberflächengewässer und nicht für Grundwasser handelt.

2 Allgemeine Auflagen

Abholzungen von Flächen kleiner als 25 ar bedürfen in den drei Schutzzonen II-V1, II und III keine Sondergenehmigung durch die Administration de la gestion de l'eau (AGE), sofern in den spezifischen Verordnungen der GWSZ nichts Anderes erwähnt wird. Hier gilt es auch eventuell weitere Vorgaben durch andere Verordnungen zu beachten (z.B. Naturschutzgesetz, Code forestier)). Um den

Untergrund effektiv vor Verschmutzungen zu schützen muss sich an einige Verhaltensrichtlinien gehalten werden.

Die Zone II-V1 ist ein Bereich hoher Gefährdung für das Trinkwasser, da hier eintretende Schadstoffe sehr schnell und fast ungefiltert das Grundwasser und schließlich die Quelle oder den Brunnen erreichen. Mögliche Arbeiten in dieser Zone sind auf ein Minimum zu reduzieren und eine Betankung, Wartung mit,

oder Lagerung von umweltgefährdenden Substanzen ist in diesen Zonen nicht erlaubt.

Innerhalb der Schutzzonen II oder III ist eine Wartung und Betankung nur auf einer undurchlässigen Oberfläche erlaubt, welche möglicherweise austretende Öle oder Kraftstoffe auffangen kann. Hierzu reicht es bei kleinen Maschinen aus eine reißfeste Plastikplane auszubreiten und die Ränder mit untergelegten Ästen



Aufbau eines Tankplatzes für Motorsägen mittels Plane mit, für die Dauer der Betankung, abgestellten Kanistern



„Trinkwasserschutz zonen werden durch Schilder auf den Hauptzugangswe gen gekennzeichnet.“

zu erhöhen, damit die Flüssigkeiten nicht ablaufen können. Alternativ eignen sich auch Plastikkisten, in welche man die Maschinen zur Betankung legen kann.

Die Lagerung und der Transport von Ölen und Kraftstoffen muss, sofern die Lagerung nicht außerhalb der Schutzzone stattfinden kann, innerhalb eines Auffangbehälters passieren, welcher mindestens die Hälfte des Inhaltes der transportierten Kanister etc. aufnehmen kann. Auch hier bietet sich ein Plastikbehälter in der nötigen Größe an. Alternativ kann der Kanister auch verkipfungssicher innerhalb eines Fahrzeuges gelagert werden und nur zum Verwendungszweck herausgeholt werden. Während der Betankung sind die Kanister über der undurchlässigen Oberfläche abzustellen und im Anschluss wieder in ihre Auffangbehälter/ im Fahrzeug zu positionieren.

Ein Vorrat an Mitteln zum Aufnehmen und Neutralisieren von Ölen und Kraftstoffen sollte mitgeführt werden um bei einem unbeabsichtigten Auslaufen so-

fort eingreifen zu können. Öl-Bindemittel können in verschiedenen Baumärkten oder online gekauft werden und verhindern durch eine schnelle Absorption eine Verschmutzung des Grundwassers. Bei der Verwendung von Planen oder Behältern, empfiehlt es sich diese mit Papiertüchern abzuwischen bevor sie abtransportiert werden, um ein Abtropfen auf den Untergrund zu vermeiden.

Bei Unfällen mit austretendem Kraftstoff oder Ölen, welche nicht aufgefangen werden können ist sofort der Notruf zu wählen, welcher die Information an das Wasserwirtschaftsamt weiterleitet. Ebenfalls ist die örtliche Gemeinde und das Umweltamt zu informieren (falls bekannt auch der Wasserversorger des Schutzgebietes). Je nach Sachlage wird über das weitere Vorgehen bestimmt und Maßnahmen zur Eindämmung durchgeführt.

Als Motorsägenöl müssen biologisch abbaubare Öle eingesetzt werden. Diese haben ähnliche Schmiereigenschaften wie mineralische Öle, stellen aber eine gerin-

gere Gefährdung für die Umwelt und das Grundwasser dar. Bei regelmäßigem Einsatz der Motorsäge ist das Risiko einer Verharzung äußerst gering.

Eine Lagerung der gefällten Bäume ist nur innerhalb der Schutzzone III erlaubt und darf nicht mehr als 3 Monate betragen. Der Einsatz von Fungiziden zur Konservierung ist innerhalb der Schutzzone verboten.

Aufgrund der möglichen Erosion und dem damit verbundenen Auswaschen von Stickstoffen aus dem Untergrund sind die gerodeten Flächen innerhalb von drei Jahren wieder aufzuforsten, vorzugsweise mit Laubbäumen. Eine Umwandlung in Ackerland ist ausgeschlossen.

3 Abholzungen größer als 25 ar

Allgemein sind Abholzungen größer als 25 ar in allen Schutz zonen verboten. Für die Zonen II und III können in Ausnahmefällen, wie zum Beispiel beim Befall durch zwei Borkenkäferarten (Buchdrucker und Kupferstecher) oder Windwurf, Genehmigungen bei der AGE für größere Flächen beantragt werden. Auch hierbei gilt es weitere Einschränkungen durch andere Verordnungen zu beachten und gegebenenfalls sind zusätzliche Genehmigungen von anderen Behörden einzuholen.

Bei erteilter Genehmigung muss das Wasserwirtschaftsamt sowie der betroffene Wasserversorger im Vorfeld der Arbeiten über deren Beginn und über den Abschluss unterrichtet werden.

4 Kontaktmöglichkeiten

Sollten Sie weiterführende Fragen zum Thema Schutz zonen oder Grundwasser haben, können Sie sich entweder direkt an die AGE (potable@eau.etat.lu), oder an den für ihre Region zuständigen Animateur-ZPS wenden.



– Nachrichten aus Brüssel

Drei größere Dossiers beschäftigten in den vergangenen Wochen verschiedene Institutionen der Europäischen Union.

Das AGRI-Komitee (ein ständiger Ausschuss von EU-Parlamentariern für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, offiziell Committee on Agriculture and Rural Development) hat seinen Bericht zur EU-Forststrategie 2030 angenommen. Der Bericht wurde von MEP Ulrike Müller (DE) verfasst und ist zum Teil gegensätzlich zur Meinung der Europäischen Kommission. Während letztere den Schwerpunkt auf Biodiversität und Naturschutz setzte, hat der AGRI-Bericht eine ausgeglichene Herangehensweise und betont die Diversität und Multifunktionalität der europäischen Wälder. Aktive, nachhaltige Waldbewirtschaftung, die an die lokalen und regionalen Umstände angepasst ist, wird im Bericht als Schlüssel zur verbesserten Waldökosystemen gesehen. Ebenso wird die Rolle der europäischen Waldbesitzer hervorgehoben, um die Forststrategie überhaupt umzusetzen. Es bleiben weiterhin wichtige Punkte zu klären und verbessern, gerade was naturnähere Waldbewirtschaftung und Indikatoren zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung angeht. Das EU-Parlament wird voraussichtlich im September über die Strategie abstimmen.

Das ENVI-Komitee (ständiger Ausschuss für Umwelt) hat einen Bericht



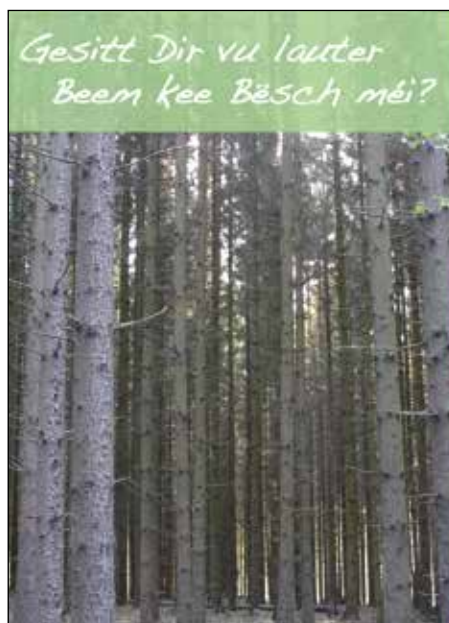
„Zukünftig müssen alle Hiebe wohl auf Parzellenebene dokumentiert werden“.

© Daniel Gonzalez / Unsplash

zum Verordnungsvorschlag gegen Entwaldung und Waldzerstörung, vorbereitet vom luxemburgischen MEP Christophe Hansen, verabschiedet. Dabei wurden leider sehr harte Bestimmungen übernommen. Alle Unternehmen müssen sicherstellen, dass Produkte, die auf dem EU-Binnenmarkt angeboten werden, nicht zur Entwaldung oder sonstigen Verschlechterung von Ökosystemen beigetragen haben. Dazu kommt noch eine neue Verpflichtung zur Geolokalisierung von Holzerntemaßnahmen und weitgehende Rechte für legale und na-

türliche Personen, die den Zugang zur Justiz regeln. Im Vergleich zur Herangehensweise des Ministerrats (der Europäischen Umweltminister) vom 28. Juni 2022 haben einige Bestimmungen des ENVI-Berichts sehr restriktiven Charakter und lassen viel Interpretationsspielraum zu. Es müssen noch einige Verbesserungen vor der Abstimmung im September stattfinden, damit die umzusetzenden Maßnahmen realistisch und umsetzbar bleiben.

Das ITRE-Komitee (Industrie, Forschung und Energie) hat einen Bericht zur Erneuerbaren Energien-Richtlinie (Renewable Energy Directive, Abkürzung REDIII) verfasst. Rapporteur ist MEP Markus Pieper (DE). Neben anderen Elementen unterstützt das Komitee das Ziel, bis 2030 45% der Energie aus erneuerbaren Quellen zu beziehen. Die Kaskadennutzung wurde ebenfalls angesprochen, und die Kommission wurde dazu aufgefordert, einen Durchführungsrechtsakt auszuarbeiten, wie dieses Prinzip für forstliche Biomasse anzuwenden ist. Die Europäischen Waldbesitzer haben ihre starken Bedenken diesbezüglich ausgedrückt, und Änderungsvorschläge, auch bezüglich Nachhaltigkeitskriterien für Bioenergie, ausgedrückt. Es bleibt zu hoffen, dass auch hier im September noch grundlegende Änderungen umgesetzt werden können.



efor.ersa
ingénieurs-conseils

7, rue Renert L-2422 Luxembourg
Tél: (+352) 40 03 04 -1

www.efor-ersa.lu

Partner fir Äre Bäsch
Berodung a Gestéioun

Wald und Weide: Eine kurze Geschichte des Waldes in Mitteleuropa der letzten 15'000 Jahre

Eine Frage an das Publikum: Was stellen Sie sich „Natur“ vor? Schließen Sie die Augen! Was sehen Sie? Viele wachen auf in einem sommergrünen Buchenwald. Der europäische Waldmeister-Buchenwald ist für viele Luxemburger der Inbegriff eines naturbelassenen Habitats, wo sich Tiere und Pflanzen, ungestört von menschlichem Einfluss, entfalten können. Und so lernt man es auch aus den Schulbüchern: Lässt man eine Wiese verbrachen, so wird die Fläche innerhalb der nächsten Jahren durch Gebüsch besiedelt. Es etablieren sich die ersten lichttoleranten Pionierbäume wie Salweide, Ahorn oder Eichen, und mehrere Jahre später auch schattentolerante Arten, wie die Rotbuche: Die Natur hat sich ihre Fläche zurückerobert...

Nächste Frage: Wie sah denn Mitteleuropa aus, ehe der moderne Mensch sich die Landschaft urbar gemacht hat? Die Logik ist fast unfehlbar: Da ohne menschlichen Einfluss Klimax-Wald-Gesellschaften entstehen, muss also logischerweise ganz Europa von Wald mit Kronenschluss be-

deckt worden sein. Diese Vision wird auch noch als „closed canopy theory“ bezeichnet. Vor 10'000 Jahren brachten dann Einwanderer aus der heutigen Türkei und Syrien Landwirtschaft und Haustiere mit sich, verdrängten die mitteleuropäischen Jäger und Sammler, die bis dahin im Einklang mit Reh, Eichhörnchen und Walderdbeere gelebt haben. Der Wald wurde abgeholzt, niedergebrannt, die moderne Krankheit des Naturferne stellte sich ein. Bald entstanden Dörfer, Städte, Imperien, Laktose-Toleranz, schlechte Zähne, Spaßgesellschaft und Dekadenz. Mit dem Wald versank dann auch die menschliche Unschuld. Aus dem Grund ist in Zeiten des Klimawandels die Wiederherstellung des unberührten Waldes auf immer und ewig der einzig wahre Weg zur Erlösung.

Spätestens dann, wenn man in einem hiebreifen Wald steht, fällt aber auch noch was Anderes auf: Die Lichtverfügbarkeit während der Vegetationszeit ist relativ gering, die Biodiversität krautiger Pflanzen - eine direkte Folge der Licht-

verfügbarkeit - ebenso. Obwohl der Wald auf anderen Ebenen viel Biodiversität beherbergt (z.B. Insekten, Spinnen, Vögel), fehlen hier sehr viele Arten Mitteleuropas. Man findet hier keine Goldammer oder Rebhuhn, keine jagenden Neuntöter oder Rotmilane, keine Braunkehlchen oder Bachstelzen - aus dem einfachen Grund, dass es sich hier um klassische „Offenlandarten“ handelt, die bevorzugt Wiesen, Weiden oder Heckenstrukturen besiedeln. Wo waren diese Arten, als das gesamte Europa noch von einem geschlossenen Waldkronendach bedeckt war? Die Antwort ist simpel: den „continent des forêts“, ein Europa der Klimax-Wald-Gesellschaften mit Kronenschluss, hat es in der Form eigentlich nie gegeben.

Die vergessene Rolle der Megaherbivoren in der Landschaft

Es dauerte bis zum Jahr 1997, als der niederländische Wissenschaftler Frans Vera die Zusammensetzung von historischem Pollen analysierte und entdeckte, dass Licht liebende Arten wie Hasel und Eiche proportional viel mehr vertreten waren als die von Schattenspezialisten wie Rotbuche. Pollen von Gräsern war ebenfalls reichlich vertreten. Minimale Störungen, die Licht auf den Waldboden bringen, wie das Umfallen von Bäumen, Erdrutsche oder Lawinen konnten diese Dominanz von Licht-liebenden Arten nicht erklären. Es ist heute weitgehend anerkannt, dass die Landschaft Mitteleuropas vor der festen Etablierung der Landwirtschaft in der Landschaft Mitteleuropas nicht komplett von phytosozialologischen Klimax-Wald Gesellschaften bedeckt war, sondern dass die Landschaft geprägt war von einem Mosaik an Gesellschaften in verschiedenen Sukzessionsstadien, die durch natürliche und dynamische Prozesse entstanden.



Die Höhlenmalereien von Lascaux geben einen Schnappschuss der Megaherbivorenfauna vor rund 17'000 Jahren. Foto: Wikimedia Commons, Lizenz: Prof Saxx, CC-BY-SA 3.0

Der Hauptmotor dieser Prozesse war das weite Vorkommen von „Megaherbivoren“ (Pflanzenfresser über 300kg): Auerochse (*Bos taurus*), Wisent (*Bison bonasus*) und Wildpferd (*Equus ferus*). Noch größere Herbivoren wie Mammuth (*Mammuthus primigenius*) oder Wollnashorn (*Coelodonta antiquitatis*) kamen auch noch bis vor 12'000 Jahren in Mitteleuropa vor. Man denke also eher an die Serengeti als an den „Gringewald“, wenn man sich die damalige europäische Landschaft vorstellt.

Die Aktivität der Megaherbivoren (Beweidung, Schälen und Reiben an Bäumen), die sich bevorzugt in Herdenverbänden aufhielten, trug demnach wesentlich zum damaligen Landschaftsbild Mitteleuropas bei, welches den Charakter einer „halboffenen Weidelandschaft“ besaß. Es ist präzis diese Landschaft, welche die Evolution unserer offenlandansässigen Biodiversität während Jahrtausenden geprägt hat. In Regionen, in denen die Megaherbivorenfauna bis heute noch weitgehend intakt ist, entspricht die natürliche Landschaft in der Tat einer halboffenen Weidelandschaft: typische Beispiele sind das Bandipur Reservat und das Palpur Kuno Reservat in Indien, wo die Landschaft von wilden Boviden wie dem Gaur (*Bos gaurus*) sowie dem Asiatischen Elefanten (*Elaphas maximus*) bearbeitet wird. Die Akaziensteppen in der Serengeti werden von Megaherbivoren wie Steppenzebras (*Equus quagga*), Streifengnus (*Connochaetes taurinus*), Afrikanischen Büffeln (*Synceurus caffer*) und Afrikanischen Elefanten (*Loxodonta africana*) offengehalten.

Die Herden von Megaherbivoren stellten die wichtigste Nahrungsquelle für die Ureinwohner Europas dar. Nach dem Ende der letzten der Eiszeit vor rund 15'000 Jahren war Europa nur noch vom modernen Menschen, *Homo sapiens sapiens* besiedelt, nachdem der Neandertaler (*Homo sapiens neanderthalensis*) bereits 20'000 Jahre früher ausgestorben ist. Während der Norden Europas noch von einer dicken Eisschicht bedeckt war, war Mitteleuropa dominiert von der sogenannten „Mammuthsteppe“, ein Biotop, das sich zu seinem Höhepunkt über die gesamte Kontinentalmasse spannte, von



Ein Wisent sucht Schutz in der Dichtung des Bialowieza National Parks.

Foto: Wikimedia Commons, Felipe Stalhöffer

Spanien bis zur Beringstraße. Heutzutage findet man dieses Habitat nur noch im russischen Altai-Gebirge auf dem Ukok-Plateau, wo die natürliche postglaziale Sukzession bis jetzt nicht Fuß gefasst hat und sich eine repräsentative Megaherbivorenfauna (allerdings ohne die namensgebenden Mammuths) erhalten konnte. Hier weiden unter anderem wilde Esel (*Equus hemionus hemionus*), wilde Kamele (*Camelus ferus*) und Argali-Schafe (*Ovis ammon*), die von Schneeleoparden (*Panthera uncia*) gejagt werden.

Die enorme Wichtigkeit der Megaherbivoren für die damaligen Jäger und Sammler fand ihren Ausdruck in der Kultur dieser Gesellschaften: die Höhlenmalereien von Lascaux und Chauvet gewähren nicht nur einen Eindruck in die Megaherbivorenfauna Europas, sondern auch in die Fauna der Karnivoren der damaligen Zeit, wozu der Höhlenlöwe (*Panthera spelaea*), die europäische Tüpfelhyäne (*Crocota crocuta spelaea*), der Wolf (*Canis lupus*), der Braunbär (*Ursus arcticus*) und der Leopard (*Panthera pardus spelaea*) gehörten. Im sibirischen Permafrost, wo sich die originale Mammuthsteppe am längsten halten konnte, findet man heute noch regelmäßig sehr

gut erhaltene Überreste dieser vergangenen Tierwelt, die sogar genetische Analysen erlauben.

Erst mit dem Aussterben des größten Vertreters der Megafauna, dem Mammuth, und mit dem sich erwärmenden Klima, vor rund 12'000 Jahren, wurde die Besiedlung Europas durch größere Bäume ermöglicht. Das weite Vorkommen von dornigen Offenland-Sträuchern in Europa wie Weißdorn, Schlehe und Brombeere, deren Dornen die Pflanzen von Verbiss schützten, deuten auf einen ehemaligen starken Fraßdruck durch Megaherbivoren hin. Es etablierten sich Baumarten, die sich besser in einer lichten Umgebung verjüngen (z.B. Eichen), oft innerhalb eines Kreises aus dornigen Büschen, die von direktem Verbiss schützten. Dieses Phänomen kann man auch heute noch auf extensiven Weiden beobachten: eine Kombination aus Standortverhältnissen (schwerer Zugang für Tiere wie sumpfiger Boden oder steile Hänge) und Vegetationszusammensetzung (Gebüsch mit Dornen oder andere Abwehrmechanismen wie bei Brennnesseln) erlauben trotz des Vorkommens von Megaherbivoren eine Verjüngung des Waldes - daher das englische, mittel-

alterliche Sprichwort: „Thorns are the mother of the oak“. Trotz einer Dominanz der halboffenen Weidelandschaft, konnte man daher trotzdem noch Wald mit Kronenschluss vorfinden. Es war in dieser halboffenen Steppenlandschaft, wo sich die ersten Bauern in der Jungsteinzeit, wie z.B. der Loschbur-Mann, vor rund 8'000-10'000 Jahren, mit ihren domestizierten Formen der Megaherbivoren (Rinder, Hauspferde, Hausschweine, Schafe, Ziegen) etablierten.

Genau wie die Jäger und Sammler, wurden die wilden Herden der Megaherbivoren zunehmend durch die ihre domestizierten Verwandten verdrängt. Die Verdrängung des Auerochsen, des Wisents und des Wildpferdes in abgelegene Regionen des Ostens Zentraleuropas ist höchstwahrscheinlich auf die höhere Menschenpopulation, die Landwirtschaft und direkten und indirekten Wettbewerb mit den domestizierten Formen der Megaherbivoren zurückzuführen (Hybridisierung, Futterwettbewerb, Krankheiten). Der Auerochse, der Wisent und das Wildpferd haben sich immerhin bis ins frühe Mittelalter in Mitteleuropa gehalten, wenn auch in kleineren Zahlen. Der Wisent wurde hauptsächlich aus

Jagdgründen im Bialowieza Wald auf der heutigen Grenze zwischen Polen und Weißrussland gehegt. Die letzte Beobachtung von Auerochsen stammt ebenfalls aus dieser abgelegenen Region aus den 1620er Jahren. Der Tarpan (*Equus ferus ferus*), die westliche Unterart des Wildpferds, konnte sich noch bis zum Ende des 19ten Jahrhunderts in der ukrainischen Steppe um Cherson bewahren. Der letzte Tarpan starb 1918 im Zoo von Moskau.

Mit zunehmender menschlicher Bevölkerung Europas und den sich entwickelnden Technologien erhöhte sich auch der Druck auf den Wald. Holzkohle war ein begehrter Rohstoff, unerlässlich zur Produktion von Bronze- und Eisenwerkzeuge. Der „Wald“ diente aber weiterhin als Nahrungsquelle für Mensch und Tier. Zahlreiche mittelalterliche Illustrationen bezeugen von den Schweinehirten im Buchen- und Eichenwald. Die sommerlichen Triebe von Bäumen wurden oft eingesammelt um die getrockneten Zweige und Blätter als zusätzliches Winterfutter zu nutzen - hierdurch entstanden die sogenannten „Scheitelbäume“. Trockenes Laub und abgeplagte Heideflächen lieferten Einstreu für die winterliche Stall-

haltung, die sich erst im späten Mittelalter durchsetzte. Ohne die Existenz von Kunst- oder Mineraldünger waren Nutztiere die einzige Quelle von Dünger, die den Bauern zur Verfügung stand. Durch den akuten Mangel an Nährstoffen wurden auch innovative Agroforstsysteme angewendet. So wurde in den Lohhecken des Öslings, nach einer initialen Ernte des Holzes, für eine Saison zwischen den Stümpfen der Eichen und Hasel auch Getreide angebaut, wobei der Waldboden als Düngelieferant diente. Nach der Ernte des Getreides konnten die Bäume wieder weiterwachsen. Zäune, die schwierig zu errichten waren und oft aus Wallhecken oder Steinmauer bestanden, gab es vor allem in der Nähe der Dörfer um Gärten, Mähwiesen und Felder zu schützen, währendem der Großteil der Landschaft als „Allmende“ üblicherweise mehr oder weniger extensiv beweidet war, inklusiv des Waldes.

Relevanz im 21. Jahrhundert

Die strikte Trennung von Wald- und Landwirtschaft hat sich erst im Laufe des 20ten Jahrhunderts in Europa durchgesetzt. Auch in Luxemburg ist die Beweidung des Waldes verboten. Auf der Gegenseite wird das Ausbreiten des Waldes, Hecken- und Waldrandstrukturen in Richtung beweidete Flächen strikt durch Abzug von Agrarprämien bestraft. Die halboffene Weidelandschaft, die Wiege der Biodiversität Mitteleuropas, passt nur noch schlecht in das Konzept der modernen, geregelten Landschaft, die eine strikte Trennung von Offenland und Waldflächen verlangt.

Ist die Wechselwirkung zwischen Wald und Megaherbivoren für immer in die Vergangenheit verdammt? Rezentere Projekte rücken die zentrale Rolle der Megaherbivoren in der ökologischen Funktionalität wieder in den Vordergrund. Unter dem Begriff „Rewilding“ strebt man weltweit die Wiedereinführung von Arten an, die bis dahin eine unentbehrliche Nische im Ökosystem übernahmen. Arten, die während langem in der modernen Landschaft gefehlt haben, und durch deren Verlust viele andere Arten ausgestorben sind, sind auf dem Weg zurück,



Grasende Wisentherde. Foto: Wikimedia Commons, Michal Köpping, Lizenz: CC-BY-SA 4.0



Galloway-Kuh in halboffener Weidelandschaft im Osten Luxemburgs. Foto: Philip Birget

durch natürliche Besiedlung oder durch Wiedereinbürgerung. Solche „Schlüsselsteinarten“ (englisch: keystone species) umfassen nicht nur Megaherbivoren, sondern auch Biber und Spitzenprädatoren wie Braunbär, Wolf und Luchs. Das „Rewilding“-Konzept liegt auch der Umsetzung von extensiven Beweidungsprojekten zugrunde, in denen, wenn auch nicht Wisente, dann aber extensive Haustierrassen (faute de mieux) die Rolle der ausgestorbenen Megaherbivoren übernehmen. Das Grundkonzept bei „Rewilding“-Projekten mit Megaherbivoren ist, den Tieren komplett das Management eines Gebietes zu überlassen, egal ob es sich hier um Offenland oder Waldflächen handelt. Natürlich ist es von Nutzen ein relativ naturnahes Mosaik (z.B. renaturierte Flussauen) als Ausgangslage zu haben.

Die Resultate sind dabei oft spektakulär. Auf dem „Knepp Estate“ in Sussex (UK), auf ehemals intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen, hat sich innerhalb von 20 Jahren extensiver ganzjähriger Beweidung eine beeindruckende Biodiversität auf allen Ebenen eingestellt. Eine leidenschaftliche Darstellung der Veränderungen auf dem Knepp Estate findet man sich im Buch „Wilding“ (deutscher Titel: „Wildes Land“) von Isabella Tree (2018). Das vereinigte Königreich konnte im Juli 2022 auch die Wiedereinführung des Wisents (Bison bonasus) in ein Waldgebiet in Kent (West Blean Woods) feiern. Wisente werden schon seit Jahren erfolgreich in Holland (Kransvlaak), in

Deutschland (Rothaargebirge) und in Rumänien (südliche Karpaten) im Ökosystem-Management eingesetzt. Es ist wohl kein Zufall, dass der oft als letzter Urwald Europas bezeichnete Wald des Bialowieza auch gleichzeitig seit Tausenden von Jahren von Wisenten beweidet wird.

In Luxemburg wird das „Rewilding“ mit Hilfe des Biodiversitätsvertrags „Naturschutzweide“ vorangetrieben. Hier wird eine ganzjährige maximale Viehdichte von 8 Großvieheinheiten auf 10 ha verlangt, in kompletter Abwesenheit von maschineller Bearbeitung mit Traktor. Diese Flächen sind ein Highlight für die Biodiversität von Insekten, Vögel und Pflanzen, und beinhalten zahlreiche Bio-

tope. Durch die spontane Entstehung von Gebüschinseln, weniger und stärker beweideten Flächen, sowie natürliche Verjüngung auf Hängen oder sumpfigem Grund, fühlt man sich schnell an die natürliche, halboffene Weidelandschaft der Jungsteinzeit erinnert. Größere Projekte kann man z.B. in Mensdorf und dem Dumontshaff (hier werden Wasserbüffel eingesetzt) oder dem Grundhof (Angus-Rinder) besuchen. Das Endprodukt einer solchen extensiven Weide ist eine halboffene Weidelandschaft, wie z.B. im Nationalpark „New Forest“ (UK).

Mittlerweile hat die Europäische Kommission vorgeschlagen, bis 2030 nicht weniger als 20% der Fläche des Kontinents als voll-funktionelles Ökosystem wiederherzustellen. Der Biber und der Wolf haben die Eigeninitiative schon ergriffen. Ist Luxemburg bereit für das erste Projekt mit wilden Megaherbivoren?

Dr. Philip Birget
(Naturverwaltung)

Materialien zum Weiterlesen:

Veröffentlichungen des Bundesamts für Naturschutz (GER): „Wilde Weiden“, „Naturnabe Beweidung und Natura 2000“

<https://rewilding-europe.com>

Schley L., Leytem M. (2004) Extensive Beweidung mit Rindern im Naturschutz: eine kurze Literaturauswertung hinsichtlich der Einflüsse auf die Biodiversität. Bulletin de la Société des Naturalistes luxembourgeois 105: 65-85.

Dritter Durchgang der Landeswaldinventur (IFL3)

Wie bereits in den Jahren 2009 bis 2011, wird die Naturverwaltung den dritten Durchgang der Landeswaldinventur noch im Jahr 2022 starten. Die Aufnahmen im Gelände werden von einem Dienstleister ausgeführt und dauern voraussichtlich bis ins Frühjahr 2024. Das angewandte Verfahren ist ein Stichprobenverfahren. Etwa 1.800 Probepunkte liegen im Wald, die restlichen etwa 3.200 liegen im Offenland. Die Aufnahmen finden sowohl im öffentlichen Wald statt als auch im Privatwald. Zu den Punkten im Offenland werden keine Daten erhoben. Es werden auch im Wald keine Daten auf-

genommen welche auf den Besitzer des jeweiligen Waldstücks schließen lassen. Es wird lediglich vermerkt ob es sich um Staatswald, Gemeindewald oder Privatwald handelt. Die Bäume auf dem Stichprobenmittelpunkt werden nach einer genau definierten Methode vermessen. Zu einem späteren Zeitpunkt, im Laufe der Aufnahmen, wird die Naturverwaltung einen ausführlicheren Bericht im „De Lëtzebuerger Bësch“ veröffentlichen. Bei Fragen können Sie sich gerne an den Service des forêts wenden unter folgender Email: forets@anf.etat.lu

Die Naturverwaltung



Stephan Thielen,
Derix-Gruppe

Stephan Thielen ist ausgebildeter Zeichner im Hochbau und Zimmerer. Seine Ausbildung hat er an der Techniker Schule Trier in der Fachrichtung Hochbau abgeschlossen. Nach rund einem Jahrzehnt in der Vertriebstätigkeit, bei 2 verschiedenen Holzbau-Unternehmen, arbeitet er seit 2009 im Projektvertrieb und leitet die Niederlassung für Holzleimbau der Firma Derix in Hermeskeil. Die Firmengruppe Derix ist auf den konstruktiven Holzleimbau spezialisiert. Zusammen mit starken Partnern aus der Holzindustrie werden nationale und internationale Projekte entwickelt und realisiert, dazu kommt die Beratung von Architekten und Ingenieuren. Der Schwerpunkt sind Hallentragwerke, auch mit Formen von hohem Schwierigkeitsgrad. Derix produziert bereits seit 1962 Brettschichtholz und ist heutzutage ein wichtiger Produzent von Brettspertholz/X-LAM.



François Bach
Pollmeier Massivholz
GmbH & Co. KG

François Bach, Jahrgang 1995, studierte erst an dem IUT Robert Schuman in Illkirch. Dort absolvierte er in Techniques de Commercialisation. Anschließend orientierte er sich in die Holzverarbeitung und absolvierte seinen Bachelor in Holzwirtschaft an der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg (HFR). Nach seinem Abschluss fing er bei der Firma Pollmeier Massivholz GmbH & Co. KG im Juli 2021 als Rundholzeinkäufer im Innendienst an. Hierbei liegt der Schwerpunkt in der Betreuung seines Außendienstes für die Akquise und die Betreuung der Lieferanten. Das Einkaufsgebiet umfasst Frankreich, Luxemburg und Belgien.



Georg W. Scherer,
Pollmeier Massivholz
GmbH & Co. KG

Georg W. Scherer, Jahrgang 1994, studierte Forstwirtschaft an der Hochschule für Forstwirtschaft in Rottenburg (HFR). Dort absolvierte er seinen Forstingenieur. Nach seinem Abschluss war er selbstständig in der Baumpflege tätig, bis er bei der Firma Pollmeier Massivholz GmbH & Co. KG im Januar 2021 als Rundholzeinkäufer im Außendienst anfang. Der Schwerpunkt liegt hierbei in der Akquise und die Betreuung der Lieferanten. Sein Einkaufsgebiet umfasst die Schweiz, Frankreich, Luxemburg, Belgien und das südliche Baden-Württemberg.



Bertrand Charles –
Autor, Unternehmer,
Spezialist für
Naturgefahren

In Lothringen aufgewachsen, hat Bertrand Charles bereits seit den 80er Jahren die Natur, und den Wald im Besonderen, für sich entdeckt. Nach der « Haute Ecole des Arts du Rhin » in Straßburg, und einem Journalistendiplom in Paris, schloss er 2008 einen Master im Wissens-Engineering ab. Der aktiven Tätigkeit als investigativer Journalist, folgte 2009 die Gründung seiner Unternehmensberatung, die mittlerweile in über 70 Ländern Firmen über die ökologischen, menschlichen und ethischen Folgen und Risiken der jeweiligen Aktivitäten berät. Parallel dazu führt er Experimente und Beobachtungen in den Wäldern der Lorraine, aber auch Sibirien und Lappland durch, um wieder mehr Nähe zur Erde herbeizuführen. Mit 20 Jahren intensiver Naturerlebnisse und seiner Bindung zu Natur hat er 2022 das Buch « Les Chemins de la décivilisation » geschrieben, wo er eine Entkoppelung unserer Gesellschaft zur Natur feststellt und konkrete Lösungen anbietet. Gelegentlich begleitet er Individuen oder Gruppen beim Eintauchen in den Wald um die Verbindung zu letzterem wieder herzustellen und mit neuer Energie zu versorgen.

Lëtzebuenger Privatbësch lädt ein zum jährlichen Waldsymposium

„Trends am Bësch“

Mittwoch, 28. September 2022 von 14:00 bis 18:00 Uhr

im Festsaal „A Mouschelt“, • 250, rue de Fischbach, • L- 7447 Lintgen

- 14:00 Uhr Eintreffen der Gäste
- 14:15 – 14:30 Uhr Begrüßung: Hubert de Schorlemer, Präsident von Lëtzebuenger Privatbësch
- 14.30 – 15.15 Uhr Georg W. SCHERER / François BACH
Europäische Buche: Ein Holz – 1000 Möglichkeiten
- 15.15 – 15.25 Uhr Diskussion
- 15.30 – 16.00 Uhr Stephan THIELEN
Nachhaltige Nutzung des Rohstoffes Holz im Bau
- 16.00 – 16.25 Uhr Diskussion / Pause
- 16.30 – 17.15 Uhr Bertrand CHARLES
Comment réconcilier notre société avec les forêts de la nature
- 17.15 – 17.45 Uhr Diskussion
- 17.45 – 18.00 Uhr Schlussworte
- ab 18.00 Uhr Ehrenwein / Snacks mit Wildfleisch

ANMELDEFORMULAR ZUM WALDSYMPOSIUM 2021



Name: _____

Funktion: _____

Organisation: _____

Adresse: _____

Telefonnummer: _____

E-Mail: _____

☐ Ich nehme am Waldsymposium mit insgesamt _____ Personen teil.

Rücksendung bitte möglichst bis zum 15. September 2022 an

*Lëtzebuenger Privatbësch • 2, Am Fournicherwee • L-9151 Eschdorf
Tel.: +352 89 95 65-10 • Fax: +352 89 95 68 40 • Email: secretariat@privatbesch.lu*

Datenschutzerklärung im Rahmen der DSGVO: Mit meiner Anmeldung willigen ich und alle von mir mitgebrachten Teilnehmer ein, dass auf dem Waldsymposium von Lëtzebuenger Privatbësch am 28.09.2022 Bild-, Film- und Tonaufnahmen gemacht werden, die in der Presse, der Internetseite www.privatbesch.lu sowie den sozialen Netzwerken verwendet werden dürfen.

Schwarznuß (*Juglans nigra*) als Baum und Forstpflanze im Klimawandel

Natürliche Verbreitung

Dieser wunderschöne und mächtige Laubbaum hat sein Verbreitungsgebiet in den östlichen USA. Dort kommt er von Kanada bis Florida und sogar im heißen Texas vor.

In Mitteleuropa ist er seit Anfang des letzten Jahrhunderts vertreten und bildet auch hier nennenswerte Bestände.

Obwohl er in den USA häufig anzutreffen ist, so ist er in Europa eher selten zu finden, da er auf Grund seiner Größe nicht sehr oft in Städten oder Gärten gepflanzt wird.

In den USA kommt *Juglans nigra* vor allem in Mischwäldern mit anderen Laubgehölzen vor. Dies liegt daran, dass sich dieser Baum vor allem auf alkalischen Böden wohl fühlt. Er bildet besonders in Partnerschaft mit den verschiedenen Ahornarten wertvolle Bestände.



Fiederblatt der Schwarznuß, © www.pflanzen-vielfalt.NET



Borke der Schwarznuß, © Andreas Ebring

Botanik und Wissenswertes.

In engem Stand entwickeln sich lange, breite, gleichmäßige und astfreie Stämme, welche besonders bei der Holzindustrie begehrt sind. In freiem Stand bilden sich mächtige Exemplare mit runden Kronen.

Die Schwarznuß wächst sehr stark und kann auf ihr zusagenden Böden einen Jahreszuwachs von bis zu 1,5 Metern erreichen. Mit zunehmender Höhe stagniert dann aber der Wuchs.

Die Wuchshöhe liegt bei ca. 20-30 Metern. In den USA sind sogar schon Exemplare von fast 50 Metern gefunden worden.

Die Blätter dieses wunderschönen Baums sind bis zu 60 cm lang und paarig gefiedert. Die einzelnen Fiederblättchen sind ca. 9 cm lang mit gesägtem Rand und einer flaumig behaarten Blattunterseite. Im Herbst ergibt sich dann eine goldene und leuchtende Herbstfärbung welche aber leider nur von kurzer Dauer ist.

Aus den unscheinbaren Blütenkätzchen im Juni bilden sich dafür um so schönere und kugelrunde Früchte. Diese sind in einer grünen Schale verborgen. Bei voller Reife verfärben sich die Fruchthüllen und die Nusschalen tiefschwarz und fallen dann ab.

Die Nuss ist unserer bekannten Walnuss sehr ähnlich, nur dass diese viel dunkler ist. Sie ist ebenfalls voller gesättigter Fettsäuren und ätherischer Öle.

Diese Nüsse können nur mit einem speziellen Kugelnussknacker geknackt werden. Außerdem sollten diese Nüsse jung gegessen werden. Mit zunehmender Lagerung werden sie bitter.

Die aromatischen Nüsse sind in Konditoreien begehrt. Allgemein sind diese Nüsse sehr selten und sind vor allem eine tolle Idee für Feinkostgeschäfte.

Die rübenartige Wurzel ist sehr kräftig und bohrt sich tief in den Boden für einen festen und sicheren Halt, selbst bei starken Winden.



Frucht der Schwarznuss, ©Baumschule Horstmann

Hier haben wir nochmals einen Vergleich mit- und ohne den dicken und runden Fruchtmantel. Die harte Schale dieser Nuss muss mit einem speziellen Nussknacker geöffnet werden, welcher aber ebenfalls leicht zu beschaffen ist.

Widerstandsfähigkeit und Schwachpunkte

Oft wird die Schwarznuss als Primadonna verpönt, denn sie stellt sehr hohe Ansprüche an den Standort und den Boden. Stark verdichtete Böden und stark saure Böden verträgt *Juglans nigra* nicht.

Allerdings haben sie in den letzten Jahren ein Gesicht gezeigt, welches man bisher noch nicht von diesem Baum kannte. Denn er übersteht auch starke Hitze und zeitweilige Trockenheit.

Während der letzten starken Wetterextreme des Klimawandels zeigte sich die Schwarznuss als wenig anfällig. So kommen an diesem Baum fast keine Schädlinge vor. Es gibt in den USA zwar Schädlinge, nur werden Sie den Bäumen nicht gefährlich.

In Europa sind noch keine derartigen Schädlinge bekannt. Auch Pilze findet man an der Schwarznuss so gut wie nie.

Die Schwarznuss benötigt Licht und viel Wärme. Daher sollte Sie am Waldrand

verstreut gepflanzt werden, wo sie windanfällige Baumarten mit flachen Wurzeln ideal schützen kann.

Allerdings ist zu erwähnen, dass die Schwarznuss während des Laubaustriebs nicht zurückgeschnitten werden darf. Dies schadet dem Baum in solchem Maße, dass er oft gar nicht mehr austreibt.

Holz und Forstwirtschaft

In den USA steht vor allem die Holzproduktion im Fordergrund. Das begehrte und geradfaserige Holz hat eine wunderschöne rot-schwarze Maserung und ist besonders hart und dauerhaft.

Es wird für die Möbelherstellung und für Kunst- und Drechselarbeiten genutzt. Zudem werden sehr viele Furniere daraus gefertigt, da das Holz sehr teuer ist.

Vor allem in der Autoindustrie wird *Juglans nigra* gerne verwendet. Es dient hier für edle Armaturen.

Diese Eigenschaften machen die Schwarznuss zu einem begehrten Waldbaum. Sie ist deshalb auch Gegenstand vieler forstlicher Versuchsanbauten.

Eine sehr auffällige Maserung mit einem feinen seidenen Glanz! Das Holz ist sehr robust und hochwertig!

Zukunft/Resümee

Die Schwarznuss kann sehr vielseitig eingesetzt werden und zeigt auch in extremen Zeiten, dass man auf sie nicht verzichten sollte.

Auf warmen und sonnigen Standorten mit durchlässigen und nährstoffreichen Böden erhält man sehr robuste und gesunde Bäume, welche auch Klimaextremitäten hervorragend vertragen können.

Ihre Frosthärte erweitert ihr Einsatzgebiet enorm. Achten Sie auf den Standort und pflanzen sie *Juglans nigra* mit bestem Gewissen. Diese Pflanze wird es ihnen mit imposanten Exemplaren und einem hervorragenden Holzpreis danken.

In Straßburg werden diese Bäume auch gerne als Straßenbaum gepflanzt. Bei regelmäßiger Pflege und durchlässigen Böden kann er auch in unseren Städten verwendet werden.

Sollten Sie Interesse an dieser Pflanze haben, so können Sie diese gerne unter dem nachfolgenden Link bestellen:

<https://www.klimawandelgehoelze.de/klimawandelgeb%C3%B6lze/schwarznuss/>



Knospen der Schwarznuss,
© www.pflanzen-vielfalt.NET

Wildschäden: Kontakt zum Jäger suchen



Pflanzenschutzmassnahmen gegen Wild können schnell teuer werden. Foto: Dekanda/Pixabay

Viele Waldbesitzer haben in den letzten Jahren wahre Horrorszenarien erleben müssen. Leider fielen landauf landab Fichtenwälder dem Borkenkäfer zum Opfer, so dass viele Eigentümer quasi gezwungen waren, langwierig gepflegte Waldbestände kahlzuschlagen, um zu retten was noch zu retten war. Nach diesen Kahlschlägen wurden und werden die meisten Parzellen, dank kräftiger finanzieller Fördermittel des Umweltministeriums, wieder aufgeforstet. Manche Waldbesitzer entscheiden sich aufgrund der hohen verfügbaren Förderbeträge für Schutzmaßnahmen gegen Wild gleich für den Aufbau eines Zaunes, Hordengatters oder den Einsatz von Einzelschützern. Damit werden eventuelle Wildschäden meistens auch in Grenzen gehalten oder ganz verhindert, auch wenn es immer nur eine technische Krücke bleiben wird. Manche Waldbesitzer verzichten jedoch auf Fördermittel, sei es weil diese nicht mit den Zielen der Bewirtschaftung vereinbar, die Prozeduren zu kompliziert (es gibt ein neues Förderprogramm seit März 2022) oder die Flächen zu klein sind, um überhaupt in den Genuss von Fördermitteln zu kommen. Gerade hier kann die aktive Kommunikation mit den lokalen Jagdausübungsberechtigten Wildschäden vorbeugen und vermeiden.

Bevor, und das heißt so früh wie möglich und noch vor der Pflanzung, sollte der

Kontakt gesucht werden um die Jäger des entsprechenden Jagdloses auf die Situation aufmerksam zu machen. Ein Anruf beim zuständigen Gemeindeförster hilft in der Regel schnell den Kontakt zu den Jägern herzustellen, alternativ kann die ANF oder das Jagdsyndikat weiterhelfen den Jagdpächter ausfindig zu machen. So kann schon eine Ansitzeinrichtung für die Fläche errichtet und sogar das eine oder andere Reh erlegt werden noch bevor eine Pflanze in den Boden kommt.

Manche Jagdpächter sind sich schlichtweg auch nicht dem Einfluss des Wildes nicht bewusst und legen, gutgemeint, sogar Salzlecken in Kulturflächen an – damit wird das Wild aber gerade in die Kul-

turen gelockt und nicht fern gehalten, Schäden sind so vorprogrammiert.

Wieder einmal zeigt sich, dass die Kommunikation Schlüssel zum Erfolg sein kann. Macht man den/die Jagdpächter von Anfang an auf seine Problemflächen aufmerksam, können also Schäden vorgebeugt werden. Hilft dies alles nichts, hat ein Waldbesitzer einen legitimen Anspruch auf Entschädigung von Wildschäden in Forstkulturen. Als grober Richtwert gelten hier für Verbißschäden 0,40€/Pflanze und für verfegte oder sonst zu ersetzende Pflanzen 1,50€ pro Pflanze bei Nadelholz und 1,80€ pro Pflanze bei Laubholz. Für detaillierte Beratungen kontaktieren Sie bitte Lëtzebuerger Privatbësch.

ZUR ERINNERUNG

Hinweis der Vereinigung der Luxemburger Jagdsyndikate - Angabe der Kontonummer der Grundbesitzer: Seit dem 1. April 2021 hat die neue Pachtperiode der neugegründeten Jagdsyndikate begonnen. Nun obliegt es den Jagdsyndikaten die Verteilungsrollen der Jagdpacht zu erstellen. Um diesen Vorgang zu beschleunigen wären alle Besitzer von nicht bebauten Grundstücken gut beraten die Nummer eines Bankkontos auf „MyGuichet.lu“ zu hinter-

legen, welches dann automatisch an alle Jagdsyndikate weitergeleitet wird, wo die betreffende Person Grundstückseigentümer ist. Nachdem man sich mit seinen persönlichen Zugangsdaten auf dem Portal myguichet.lu angemeldet hat, und im Vorgangskatalog nach ANF sucht, findet man den Vorgang „ANF: Bankkonto für die Jagdsyndikate“ und man kann dort sein Bankkonto eintragen. Für weitere Informationen kontaktieren Sie das Sekretariat.





30 ANS
D'EXPERIENCE



BMF

LA FORÊT C'EST NOUS
BARRELA ET MARTINS

IMMO-Bësch
IMMO-Forêt
Achat, vente ou échange
de terrains et forêts.

- Exploitation Forestière • Abattage, façonnage et débardage de bois •
- Commerce de bois • Gestion de vos forêts achat et vente de bois •
- Travaux de plantation, de culture et de nettoyage •
- Création et aménagement des jardins • Transport de bois •

98, route de Bastogne, L-9176 NIEDERFEULEN
Tél: **+352 81 87 51** Web: **www.bmf.lu** Email: **info@bmf.lu**

Europäische Buche

Ein Holz - 1000 Möglichkeiten

 **Pollmeier**



Wir suchen Buchenstammholz.

Seit 25 Jahren entwickeln wir, die Pollmeier Massivholz GmbH & Co.KG, zukunftsweisende Produkte im Segment der Laubholzverarbeitung. Heute betreiben wir mit 900 Mitarbeitern drei moderne Buchensägewerke und ein Furnierschichtholzwerk in Deutschland.

Für eine langjährige Partnerschaft suchen unsere Rundholzeinkäufer den Kontakt zu Waldbesitzern und Rundholzvermarktern.

Als zukunftsfähiger, wachsender und zuverlässiger Geschäftspartner wollen wir Ihr Holz zu hochwertigen, umweltfreundlichen Produkten veredeln. Wir bieten Ihnen eine unkomplizierte Kaufabwicklung von Buchenstammholz.

Unser Ziel ist, heimische Rohstoffe zu fördern und so einen nachhaltigen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz zu leisten.

Sie möchten uns auf unserem Weg begleiten?
Kontaktieren Sie unseren Einkäufer Georg-Wilhelm Scherer
☎ +49 173 2800 342
✉ georg-wilhelm.scherer@pollmeier.com

Waldbeer aus Douglasientrieben

Nachdem Lëtzebuurger Privatbëscher sich 2019 ein eigenes Fichtenbier hat brauen lassen, war die Überraschung umso größer durch einen Zufall auf ein Bier aus Douglasie zu treffen. Eine Gruppe von Trail-Läufern hatte 2016 die Idee, in den belgischen Ardennen, in einem Douglasienbestand den sie während dem Training durchkreuzten, ein Bier zu brauen. Die Douglasie war den Läufern, absolut keine Forstmenschen, bis dahin eigentlich unbekannt. Der würzige, zitronige, fruchtige Duft der Douglasien in der Sonne hatte sie allerdings gepackt und so machten sie sich schlau, um welche Baumart es sich denn handeln würde. Aus dieser damals sehr unscheinbaren Idee hat sich, in Kooperation mit der Lupulus-Brauerei, eine eigene Biermarke entwickelt: LA THARÉE.



Die Eigentümer Laurent Maréchal, Florentin Gooris und Laurent Léonard



Bier im Wald

Für das Bier werden die Douglasientriebe Ende Mai/Anfang Juni gepflückt und mit in die Maische gegeben. Um das ganze Jahr über zu brauen werden die Triebe portionsweise eingefroren. Selbstverständlich wird nur mit Genehmigung des Eigentümers gepflückt und niemals hintereinander im gleichen Bestand. Der Terminaltrieb bleibt natürlich unberührt, und so schadet dieser Vorgang den Pflanzen eigentlich nicht.

Das Bier ist absolut repräsentativ für die Ardennen. Ein reines Naturprodukt, was zudem noch bio-zertifiziert ist, steht das Bier für Sport, für die schöne Landschaft, die Region. Es ist erfrischend, sanft genug dosiert um nicht wie ein Bonbon zu schmecken und hat dennoch das würzige, wilde Douglasienaroma in sich vereint.

Eigentlich war die erste Charge, ganze 8000 L, im Jahr 2016 für einen Laufwettbewerb und eine kleine Gruppe von Bekannten gedacht, es hat allerdings so guten Absatz gefunden, dass so schnell wie möglich nachgebraut werden musste. Mittlerweile werden 1300 Hektoliter jährlich produziert, Tendenz steigend. War anfangs eher die lokale Vermarktung wichtig, ist das Bier mittlerweile in mehreren belgischen Supermärkten und auch in Luxemburg erhältlich. Dazu kommen unter anderem Douglasienseife, und



Douglasientriebe

eine lokale Käserei vertreibt mittlerweile einen Douglasienkäse, der natürlich auch mit dem Douglasienbier eingerieben und auf Douglasienbrettern gelagert wird.

Wegen dem hohen Bedarf an Trieben hat sich das Unternehmen, ganz im Sinne der Nachhaltigkeit, mittlerweile eine eigene Douglasienpflanzung angelegt, auch wegen der Bio-Zertifizierung. Es werden auch Team-Building-Aktivitäten, Schnitzeljagden und Picknick-Körbe angeboten – durch die Nähe zu Luxemburg (ca. 30 Minuten ab Pommerloch) ein perfekter Tagesausflug. Der nächste Lauf von LA THARÉE findet übrigens am 11. März 2023 in Rettigny statt.

Kontakt:

www.latharee.be • info@latharee.be
 Provedroux 10R • 6690 Vielsalm

Bois Scholtes S.A. – ein PEFC-zertifiziertes Unternehmen aus Luxemburg

Bis ins Jahr 1830 reicht die Geschichte des Sägewerks zurück. Waren es damals die Tätigkeiten als Böttcher (Fassmacher) und Wagner, wurde während dem Krieg die Zimmermannsarbeit vertieft und in den 50^{er} Jahren in ein eigenes Sägewerk investiert. Seit 1983 ist die Firma auf dem Gelände in Manternach tätig. Mittlerweile führt Pit Scholtes den Betrieb in 6. Generation – eine wahre Familiengeschichte.

Von damals 12 ist die Firma zwischendurch auf 20 Mitarbeiter angewachsen. Angeboten werden sämtliche Sägewerksprodukte, von der Dachlatte bis zum Dachbalken, Verpackungsmaterial, Bretter, Verschalungen, Hobelware und vieles mehr. Die Firma bietet auch Lohnschnitt an für Waldbesitzer die sich Holz aus ihrem eigenen Wald sägen lassen wollen, optional auch gehobelt oder gefräst. War es traditionell eher das Nadelholz, wurde vor 3 Jahren in eine eigene Bandsäge investiert um auch Laubholz und starkes Nadelholz zu schneiden – bis 1,1m Durchmesser können so noch die dicksten Stämme gesägt werden.

Die Kundenpalette reicht von Unternehmen wie Dachdeckern, Schreineren etc. über die Industrie bis hin zu Kleinstmengen die an private Haushalte abgegeben werden, und natürlich öffentliche Einrichtungen. Das Unternehmen bezieht seine Rohware aus der Region und liefert quasi ausschließlich in die Großregion. Viele Dachstühle wurden bereits angefertigt in der Firma Bois Scholtes S.A., und auch zum Bau der Crèche in Betzdorf wurde viel beigetragen.



Germain und Pit Scholtes, Geschäftsführer von Bois Scholtes S.A.

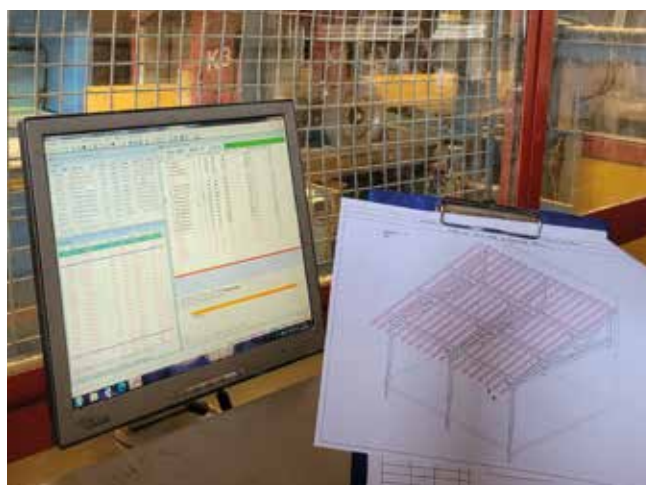
gen. Im Übrigen können Aufträge, sofern das gewünschte Holz verfügbar ist, recht zügig innerhalb von 6-8 Wochen abgefertigt werden.

Die Nachfrage nach Buchenstammholz hat in den letzten Jahren angezogen, wenn auch nicht die besten Qualitäten benötigt

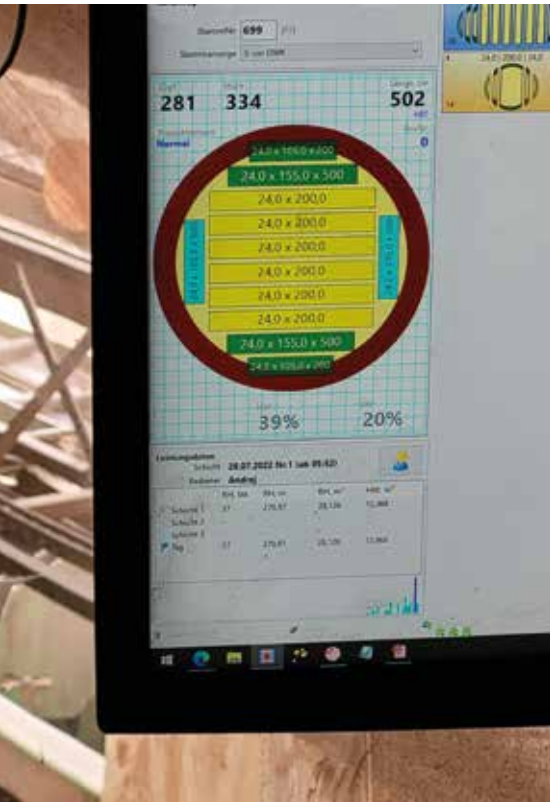
werden. Bereits ab 30cm Mittendurchmesser werden Buchenstämme gekauft, die als Verpackungsmaterial eingeschnitten werden. Auch Verfärbungen wie Spritzkern sind kein Problem, nur Weißfäule ist nicht erwünscht, das Holz muss noch in seiner Struktur intakt sein. Eventuell können



Massive Eichenbohlen, fertig zur Abholung



Moderne Technik ermöglicht ein präzises Einschnitten von Listenholz; hierbei können auch Verbindungen vorgefräst werden



Ein Laserscanner ermittelt die optimale Aufteilung des Stammes in die verschiedenen Sortimente

auch frisch abgestorbene Buchen noch eingeschnitten werden – die Kontaktaufnahme kann sich also lohnen! Die aktuell massiv steigende Nachfrage nach Brennholz ist diesbezüglich sehr problematisch, viele Stämme kleinerer Durchmesser könnten, ganz im Sinne der Kaskadennutzung, einem höheren Verwertungszweck zugeführt werden.

Eiche wird eher wenig geschnitten, dafür umso mehr Fichte, Douglasie und Lärche, wobei bei letztere sehr viel Abfall entsteht aufgrund der häufig schlechten Stammqualitäten. Bunte Laubhölzer wie Nussbaum oder Kirsche werden meistens nur im Lohnschnitt gesägt. Als Holz wird Langholz definitiv bevorzugt, da so die größte Flexibilität für den Einschnitt gewährleistet bleibt. Geschnitten wird wie oben erwähnt mit einer Bandsäge für Laub- und Starkholz, sowie einem Kreissägensystem (ohne Zerspaner) für Nadelholz bis 70cm. Seitenbretter werden nochmals extra eingeschnitten, jedes kleinste Stück Holz wird verwertet: Schwarten und Spreissel werden gehackt, die Rinde extra verkauft und das Sägemehl findet in der Pelletsproduktion Verwendung.

Die Zukunft für das Unternehmen sieht gut aus, die Nachfrage nach Holz scheint ständig zu wachsen. Insofern ist es kontrovers, dass die Politik auf der einen Seite regionale Produkte und nachhaltige Materialien fördern will, auf der anderen Seite die Holznutzung immer kritischer sieht und lieber Naturschutz betreibt. In den letzten Jahren wurde viel in den Betrieb investiert, und derartige Zahlungen brauchen nun mal ein paar Jahre bis sie abgeschrieben sind. Gerade die PEFC-Zertifizierung schafft es ein Spagat zwischen der Nutzung der Wälder und der Nachhaltigkeit für die Rohware herzustellen, wenn auch die Nachfrage noch nicht ganz dem entspricht was in der „Politique d'achat publique“ 2014 festgehalten wurde.



Bois Scholtes S.A.

1, ale Berburger Wee

L-6850 Manternach

www.boisscholtes.lu

T. (+352) 71 02 24-1

F. (+352) 71 02 24-34

E. info@boisscholtes.lu



Sämtliches Abfallmaterial wird einer weiteren Nutzung zugeführt



Vor 3 Jahren wurde in eine Bandsäge investiert, um Laub- und Starkholz einzuschneiden

Staatliche Förderungsrichtlinien im Luxemburger Wald

Seit Anfang März 2022 greift ein neues Règlement grand-ducal, um Beihilfen für diverse forstliche Arbeiten zu bekommen. Aufgrund der starken Schäden durch Trockenheit und Borkenkäferbefall, wurde die Serie mit den Wiederanpflanzungen, inklusiv des Waldschutzes in der letzten Zeitung begonnen. Um stabile Wälder zu bekommen, darf die Erstdurchforstung nicht vergessen oder wegen schlechter Holzpreise verschoben werden. Sie ist die Basis um Mischbaumarten erhalten zu können, und die Stabilität des Einzelbaumes und damit der Waldparzellen zu sichern.

Erstdurchforstungen

Mit dem ersten Hieb wird der Grundstein für eine stabile Waldentwicklung gelegt. Wie bei Mensch und Tier, so hat auch der Baum seine Phase, in der er schneller wächst und auf Kronenfreistellungen besser reagiert, als im höheren Alter. Hat die Krone fortlaufend Licht kann sie sich gut ausbilden, produziert Photosynthese und bindet große Mengen CO₂. Gleichzeitig geht mit dem frühzeitigen Ausbau der Krone ein verstärktes, intensives Wurzelwachstum einher, das eine Verankerung im Boden und damit eine höhere Stabilität der Bäume garantiert. Ist der Baum im Boden stark verankert, erreicht er zudem tiefere Wasserreserven, die bei den zunehmenden Trockenperioden eine Wasserversorgung in tieferen Bodenschichten ermöglicht – ein Gesichtspunkt, der heute immer mehr Bedeutung erlangt!

Diese wenigen Punkte verdeutlichen, dass die frühzeitige Durchforstung der Waldparzellen ganz im Sinne der Waldbewirtschaftung ist und nicht verpasst werden sollte. Hohe Holzerträge sind nicht zu erwarten, sollten aber auch nicht im Vordergrund dieser Maßnahme stehen. Mit der Erstdurchforstung investieren Sie in die Zukunft – schon bei der nächsten Ernte in 5 Jahren freuen Sie sich über das zuvor investierte Geld!

Somit ist es auch unerheblich ob die Maßnahme mit der Hand, oder dem Harvester ausgeführt wird, entscheidend ist, dass sie frühzeitig erfolgt! Beide Verfahren sind in Artikel 11 der großherzoglichen Verordnung verankert, und können unter folgenden Voraussetzungen im Nadel- und Laubholz angefragt werden:



Erstdurchforstung Roteiche

Voraussetzungen um einen Antrag stellen zu können sind:

- Die mindestens zu durchforstende Waldfläche hat 30 ar. Diese wurde nochmals um 10 ar herabgesetzt, dies ist sehr zu begrüßen!
- Beachten Sie, dass die Bäume im jungen Alter schnell wachsen. Um in den Genuss des Subsidies zu kommen, muss die Höhe der herrschenden Bäume im Bestand, unabhängig von der Baumart, zwischen 14 und 18 m liegen.

Der Subside wird nur ausgezahlt, wenn folgende Bedingungen erfüllt werden:

- Die Durchforstungsarbeiten werden zugunsten der Zukunfts-Bäume durchgeführt! Es reicht also nicht aus, trockene oder unterständige Bäume zu entfernen. Auch das Aufasten aller Bäume auf 2m ist nicht verlangt. Hier werden oft tote Äste entfernt, die für die Bestandes- bzw Einzelbaumentwicklung keine Bedeutung haben. Denn die Musik der

Baumentwicklung spielt sich in der grünen Krone ab, somit ist diese durch eine Z-Baum orientierte Hochdurchforstung freizustellen. Eine gute Dimensionierung, also schnell dicke Bäume zu produzieren, kann nur erreicht werden, wenn die Basis in der Jugend geschaffen wird.

- Für den Schutz des Bodens ist es unerlässlich, dass das Schleppen des Holzes auf Rückegassen konzentriert wird. Diese sind dauerhaft zu markieren und mindestens in einem Abstand von 40 m anzulegen. Ihre Breite darf 4 m nicht überschreiten.
- Wird das Holz mit der Hand aufgearbeitet ziehen Pferde oder eine Seilwinde dieses an die Rückegassen. Von dort erfolgt der Transport mittels Schlepper oder Forwarden zum Waldweg. Bei maschineller Aufarbeitung durch den Harvester muss in jedem Fall aus der Mitte der Durchforstungsblöcke die nicht zu erreichenden Bäume zugefällt werden.

- Übersteigt die Hanglage 35 %, ist die Aufarbeitung des Holzes mit der Hand durchzuführen.
- Die dauerhaft markierten Rückegassen dürfen von den Maschinen nicht verlassen werden.
- Baumkronen (Zöpfe < 7cm) und Äste sind so abzutrennen, dass sie im Bestandesinneren verbleiben. Astmaterial und Kronen von der Gasse, werden natürlich dazu verwendet eine Reisigmatte zu bilden, auf der die Forstmaschinen fahren können.

Werden all diese Punkte eingehalten, steht dem Waldbesitzer folgende Unterstützung zu:

- 15,- € / Ar bei vollständigen Aufarbeitung des Holz mit der Hand
- 5,- € / Ar bei teilmechanisierten Aufarbeitung mit dem Harvester und der Zufällung der Bäume aus dem Bestandesinneren per Hand!
- Weiter interessant ist der Zuschlag von 25 %, sobald sich zwei und mehr Waldbesitzer zusammenschließen. Ihre Walddparzellen müssen zusammen die Fläche von 1 ha überschreiten und im gleichen Waldmassiv gelegen sein, also nicht aneinanderstoßen.



Z-Baum (weisser Punkt), und zuschlagende Douglas (rote Striche)

- 25 % Zuschlag wird zusätzlich ausbezahlt, wenn die Parzellen in einem Naturschutz-, oder Wasserschutzgebieten gelegen, und die ausgeführten Arbeiten konform zu den vorhandenen Managementplänen sind.
- Erfolgt die Aufarbeitung des Holzes mit der Hand, kann zusätzlich die Beihilfe für das Rücken mit dem Pferd angefragt werden.

Fazit: In viele Walddparzellen sind große Summen bei Bestandesbegründung, Kulturpflege und häufig auch der Aufastung geflossen – es ist schade, wenn dieses Kapital verloren geht, nur weil die Erstdurchforstung nicht rechtzeitig erfolgte. Nutzen Sie die Möglichkeit des Subsidies, dann werden auch die Mindereinnahmen wegen des geringen und schwachen Holzanfalls gemindert, und Sie sichern sich eine große Bestandesstabilität für die Zukunft!



**FORUM
SÉCURITÉ - SANTÉ
AU TRAVAIL**
Salon



DATE DE L'ÉVÉNEMENT
26/10/2022
@ LuxExpo The Box

ÉVÉNEMENT INCONTOURNABLE EN MATIÈRE DE SÉCURITÉ ET DE SANTÉ AU TRAVAIL

Destiné aux dirigeants d'entreprise, aux responsables sécurité-santé en entreprise ainsi qu'à tous les acteurs engagés en la matière.

**VISION
ZERO**
RISQUES
ACCIDENTS
MORTS



**SÉANCE OFFICIELLE
& REMISE DU PRIX SST**
➢ 100 exposants et animations
20 workshops



LES INSCRIPTIONS SONT OUVERTES
POUR visiteurs, exposants
(premier arrivé, premier servi)
et animateurs de workshop



PLUS D'INFORMATIONS
www.visionzero.lu/forum-sst

Organisateurs



Partenaires



Avec le soutien de





ENTDECKEN

WEITERBILDEN

MITMACHEN

Pflanzseminar am 12.11.2022

Worauf kommt es bei der Pflanzung an?
Wie viele Pflanzen brauche ich?
Wie erkenne ich eine gute Pflanzenqualität?
Welche Verfahren gibt es?
Wie schütze ich mich vor Wildschäden?

In einer Aktion zum Nationalen Tag des Baumes bietet Lëtzebuerger Privatbesch ein Seminar zur Bestandesbe-
gründung und allen Fragen die mit der sachgerechten Pflanzung in Zusammenhang stehen.

Programm: 9:30 Uhr: **Beginn der theoretischen Einführung**
Treffpunkt: Lëtzebuerger Privatbesch, 2, Am Fournichterwee, L-9151 Eschdorf
12:00 Uhr: **Mittagspause aus der Tasche**
13:00 Uhr: **praktische Pflanzarbeiten im Wald (Ende ca. 15:30)**

Anmeldeformular zurücksenden an: Lëtzebuerger Privatbesch • 2, Am Fournichterwee • L-9151 Eschdorf
Tel. 89 95 65 – 10 • Fax. 89 95 68 – 40 • Email: secretariat@privatbesch.lu • www.privatbesch.lu

Der Unterzeichnende

Vorname: _____ Name: _____

aus (PLZ, Ort) _____

(Nr., Strasse) _____

Tel (GSM): _____

Email: _____

meldet sich hiermit zum eintägigen Seminar am **12. November 2022** an.

Datenschutzerklärung im Rahmen der DSGVO: Mit meiner Anmeldung willigen ich und alle von mir mitgebrachten Teilnehmer ein, dass auf dem Lehrgang des Pflanzseminars von Lëtzebuerger Privatbesch am 12.11.2022 Bild-, Film- und Tonaufnahmen gemacht werden, die in der Presse, der Internetseite www.privatbesch.lu sowie den sozialen Netzwerken verwendet werden dürfen.

Für den praktischen Teil des Seminars ist wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk nötig!

Der Unkostenbetrag von 30,- € wird nach Erhalt der Anmeldung in Rechnung gestellt.

Datum

Unterschrift

Antwortschein bitte sofort zurücksenden/-faxen – mailen

Anmeldeschluss: 05. November 2022

Äre Mazout a
Pelletsbestellungen
24/7 op eisem
Internetsite !



my.totalenergies.lu



TotalEnergies



Service Technique auf der Foire Agricole

Vom 1. bis 3. Juli fand in Ettelbruck die Foire agricole statt, wo Lëtzebuerger Privatbëscher wie jedes Jahr mit einem Stand vertreten war. Nach zwei Jahren mit Einschränkungen und weniger Leuten, wurde diese Foire ganz ohne Beschränkungen abgehalten, was an der Anzahl der Besucher deutlich merkbar war.

Freitags ist traditionell der Tag, an dem Schulklassen verschiedene Workshops besuchen können. Lëtzebuerger Privatbëscher bot einen solchen dann natürlich auch an. Hier sollten die Kinder ein Mini - Herbarium mit 4 gängigen Baumarten erstellen (Rotbuche, Stieleiche, Bergahorn und Fichte). Ziel war es den Kindern zu zeigen, dass es viele unterschiedliche Baumarten in Luxemburg gibt und wie diese sich in ihrem Aussehen unterscheiden. Der Workshop kam nicht nur bei den Kindern, sondern auch beim Lehrpersonal gut an.



Der Stand war gut besucht

Der Stand hatte aber noch einige weitere Informationen zu bieten. Wie in den letzten Jahren, wurde den Messebesuchern ein vielseitiges Arboretum mit einheimischen Nadel- und Laubbaumarten vorgestellt. Passend zu den Baumarten wurde eine Holzartensammlung präsentiert, damit die Besucher des Standes zusätzlich Unterschiede bzw Erkennungsmerkmale der Baumarten erfahren konnten. Fazit: jede Baumart hat nicht nur ein anderes Blatt, sondern jedes Holz hat anderes Gewicht, Farbe, Borke etc.

Außerdem wurden Wildschutzmaßnahmen sowie Wildschäden präsentiert, mit der Ziel die Problematik des Wilddruckes zu veranschaulichen, aber auch um gleichzeitig Lösungsvorschläge zu diskutieren. Hier merkte man die unterschiedlichen Positionen der Gäste über dieses Thema.

Das zeigt einmal mehr, dass das Thema Wild und Jagd ein sehr emotionales und heikles Thema ist, über das mehr gesprochen werden muss.

Sehr originell war das traditionelle Gewinnspiel Gewinnspiel, bei dem es einen Platz auf einem Motorsägenlehrgang zu gewinnen gab. Hier mussten die Teilnehmer die Anzahl von Borkenkäfern schätzen, die in einem Glas präsentiert wurden. Es galt den Buchdrucker, so wie den Kupferstecher zu schätzen, was gar nicht so leicht war! Spezialisten wie Förster aber auch die übrigen Teilnehmer am Gewinnspiel kamen hier ins Grübeln. Die Lösung: 11.370 Buchdrucker und 3652 Kupferstecher. Die Käfer wurden mittels Pheromonfallen der Ackerbauschule gefangen.

Fazit: Dieses Jahr war unser Stand besonders erfolgreich! Niemals zuvor hatten wir so viele Teilnehmer auf unserem Stand. Was uns gefreut hat ist, dass das Interesse am Wald bei den Besuchern noch immer groß ist, gerade in Zeiten wo der Wald oft in den Schlagzeilen steht. Die Leute waren sehr begeistert und stellten fleißig Fragen. Das Waldbier, was auf unserem Stand angeboten wurde, kam gut an und förderte die Diskussion...

Wir bedanken uns bei der Ackerbauschule, dass sie uns mithilfe ihrer Pheromonfalle, Borkenkäfer zur Verfügung gestellt haben, und ein großer Dank geht wie immer an die Organisatoren der Foire, für eine sehr gelungene und gut organisierte Foire Agricole 2022.



Das Waldbier kam bei den Waldbesitzern gut an



Das Interesse der Kinder war sehr groß

Arbeiten des Services Technique

Seminar 8 „Marteloskop“

Am 8. Juli fand bei Mersch das Seminar „Marteloskop“ statt. Unter einem Marteloskop versteht man einfach gesagt eine Ausbildungsfläche für Förster und Waldbesitzer, bei der die Ergebnisse einer Durchforstung, also die ökonomischen und ökologischen Auswirkungen simuliert werden. Auf der Versuchsfläche (dem „Marteloskop“) sind alle Bäume aufgenommen (BHD, Höhe, Biotop-Merkmale etc...), und in einem Programm abgespeichert worden. Jeder Baum bekommt seine individuelle Nummer. Das Auszeichnen selbst, wird über ein Tablet gemacht, das über die Marteloskop-App verfügt. Hier gibt man nun die Baumnummern ein, die man entnehmen möchte.

Die App wertet nicht nur aus, wie viele m³ zur Entnahme geplant sind, sondern stellt fest, ob Bäume mit hohem ökologischem Wert ausgezeichnet wurden. So können sofort Aussagen zu ökonomischen wie ökologischen Entwicklungen des Bestandes gemacht werden. Da die Bäume nicht geschlagen werden, kann jeder Schritt korrigiert werden.

Die Teilnehmer des Seminars wurden in zwei Gruppen eingeteilt. Erst wurde ein theoretischer Teil von ProSilva im Wald abgehalten, bei dem allgemein der Umgang mit den Tablets, sowie die Funktionen des Marteloskopes erklärt wurden. Nach dieser Einführung ging es dann schon los.

Die Aufgabe für die Teilnehmer war folgender: 35 FM Holz entnehmen und 4 Biotopbäume auszeichnen. Die Teilnehmer ließen sich gut Zeit, um die Aufgabe so gut es ging zu erledigen. Bei der Auswertung des Aus-



Zufriedene Teilnehmer

zeichnens sah man deutlich, dass die Gruppen sehr unterschiedliche Resultate hatten.

Es war das erste Mal, dass dieses Seminar im WFS angeboten wurde. Das Feedback der Teilnehmer war äußerst positiv, sodass das Seminar auch im kommenden Jahr angeboten werden wird. Wir bedanken uns bei ProSilva für die Möglichkeit dieses Seminar abhalten zu können.

Gemeinschaftsdurchforstungen

In Holz ist die erste Phase der Gemeinschaftsdurchforstung abgeschlossen. Der Gemeinschaftskahlschlag ist abgeschlossen und nach dem Urlaub, werden neue Angebote für den Rest der Parzellen angefragt. Hier sind Teilnahmen noch immer möglich!

In Nothum/Bavigne sind die letzten Rückarbeiten abgeschlossen. Da noch einige Parzellen hinzugekommen sind, wird nach dem Urlaub wieder ein Harvester dort eingesetzt. Wenn sie noch einige Parzellen dort haben, bitte mit uns Kontakt aufnehmen.

In Grümmelscheid sind alle Parzellen ausgezeichnet und einige Angebote angefragt. Nach dem Urlaub werden die ersten Parzellen in Angriff genommen. Weitere Teilnahmen sind noch möglich.

In Insborn entsteht gerade eine neue Gemeinschaftsdurchforstung. Wir sind dabei Waldbesitzer zu suchen, die mitmachen wollen.

Wenn Sie Parzellen in den genannten Gebieten haben, nehmen Sie ruhig (Rothe Aaron 621 544 601) Kontakt auf.

Laubholzeinschlag

Die Planungen für den Einschlag von Buchen- und Eichenschlägen sind im vollen Gange, Sie können sich gerne noch daran anschließen. Auch Wertholzstämmen für die Versteigerung in St. Avold können noch besichtigt werden – melden Sie sich umgehend unter w.loe@privatbesch.lu, oder 621 26 61 24.

Pflanzungen

Obwohl der Sommer nicht typisch für das Pflanzen steht, beschäftigt uns das Thema Pflanzen weiterhin. Mit einer hohen Anfrage an Pflanzungen, auf ständig neuen Kahlschlägen, haben wir viel zu tun. Noch immer bleibt die Frage, was sollen wir pflanzen? Viele Waldbesitzer hoffen wie früher auf eine einfache Antwort, damals hieß es Fichte oder Douglasie. Diese Zeiten sind vorbei, eine einfache Antwort darauf gibt es nicht mehr. Die höchsten Chancen, hat man mit vielen Baumarten, die standortgerecht gepflanzt wurden. Wenn man mit 3 oder 4 Baumarten arbeitet, hat man, falls es einen Ausfall geben wird, noch immer die Möglichkeit auf eine andere Baumart auszuweichen.

Wenn sie wissen möchten, was das neue Subsidien gesetz ändert oder neu macht, können Sie gerne mit uns Kontakt aufnehmen, wir beraten sie an Ort und Stelle. Die Broschüre finden Sie auch auf unserer Internet-Seite www.privatbesch.lu oder Sie können nach telefonischer Absprache sich ein Exemplar in Eschdorf in unseren Büros abholen.



Fragen bei der Einweisung



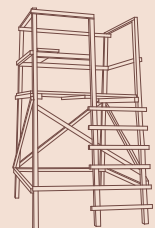
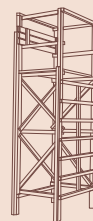
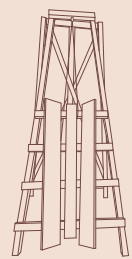
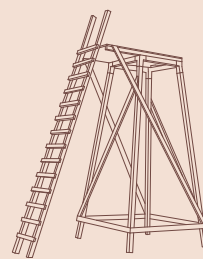
Holzbau für die Jagd

Mit seiner neuen Produktreihe bietet ProActif dem Jäger ein breit gefächertes Angebot an erstklassigen Kanzeln, Unterbauten, Druckjagdböcken, Ansitzleitern, Hordengattern ... alles aus bestem Douglasieholz, mit detaillierter Montageanleitung und allem nötigen Zubehör.

Erhältlich bei DE VERBAND mit seinen Ausstellungen in Junglinster, Colmar-Berg und Heinerscheid. Kompletter Produktkatalog auf www.proactif.lu

Regional, nachhaltig und sozial.

Denn mit dem Erwerb dieser hochwertigen Produkte unterstützen Sie ProActif bei der Wiedereingliederung von Arbeitssuchenden auf dem Luxemburger Arbeitsmarkt.



PRO Mat Hand an Häerz
ACTIF

in Kooperation mit



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Travail, de l'Emploi et
de l'Économie sociale et solidaire



PEFCTM

PEFC/22-01-01

Fir eis Bëscher vu muer!

www.pefc.lu